

Miscellen.

Zur Ὁαριστύς.

Wer sich mit der Feinheit nicht vertraut machen kann, dass ein hübsches junges Mädchen zugesteht, sie sei bereits aus einer Weinbeere zur Rosine geworden, wird der Ausgabe des Kallierges zustimmen, welche V. 9 ebenso wie 8 und 10 nicht der κόρη, sondern dem Daphnis zutheilt. Derselbe hat vor Uebermuth gewarnt, denn die Jugend gehe wie ein Traum vorüber (8): μή καυχῶ τάχα γάρ σε παρέρχεται ὡς ὄναρ ἦβη. Hierauf folgt im Ambrosianus (c) die Antwort: ἦδέ τι γηράσκω τόδε που μέλι καὶ γάλα πίνω. Das erste Glied für sich ist man versucht als Frage zu fassen: ἦδε (ἄδε) τί γηράσκω; 'wie so altre ich denn?' Aber was sie hinzufügt: τόδε που μέλι καὶ γάλα πίνω, scheint vielmehr eine Versicherung vorauszusetzen, wie ἄδύ τι γηράσκω: 'das Altern, welches ich erlebe, ist mir ein wahres Vergnügen, wie Milch und Honig', wie der Komast mit Bitterkeit dem spröden Mädchen gönnt (Th. 3, 54): κεισεῦμαι δὲ πεσῶν, καὶ τοὶ λύκοι ὠδέ μ' ἔδονται. ὡς μέλι τοι γλυκὺ τοῦτο κατὰ βρόχθοιο γένοιτο. Vgl. Hor. sat. II 6, 32 'hoc iuvat et melli est'. Einiger Nachhülfe freilich bedarf nun die Erwiderung des Burschen, welche so überliefert ist: ἅ σταφυλὶς σταφίς ἐστὶ καὶ οὐ ῥόδον αὔον ὀλεῖται. Suchen wir ohne Spitzfindigkeit den einfachsten Gedanken in entsprechendem Ausdruck, so bietet sich mit leichten Aenderungen: ἅ (oder χά) σταφυλὶς σταφίς ἔσται· ὁ νῦν ῥόδον, αὔον ὀλεῖται. Da nun V. 10 schon wieder ein Vers des Daphnis folgt, so muss vor ihm eine Zeile des Mädchens ausgefallen sein. Der Ambrosianus hat sie erhalten, aber falsch nach V. 17 eingefügt, wo sie unmöglich ist: μηπιβάλλης τὰν χεῖρα καὶ εἰσέτι χεῖλος ἀμύξω. Sie knüpft an das eben gebrauchte Bild an: 'die Rose ist stachelich, lass die Hand davon: drückst du sie an die Lippe, so wird sie dich verwunden; noch (εἰσέτι) hab' ich Zähne zum Beissen'. Hiernach zieht dann der Bewerber mildere Saiten auf.

Dass nach V. 15 der Faden des Zwiegesprächs abreisst, sieht jeder, denn in V. 16 f. ist der noch nicht genannte Eros als Subjekt gedacht. Aber eben so unbestreitbar ist, dass die Wechselrede von V. 16 an ungestört fortläuft und in sich zusammenhängt, während Haupts Umstellung (15. 19 f. 16 f.) den hierauf folgenden Vers 21 in der Luft schweben lässt. Das Mädchen hatte (V. 20) auf ihre Unabhängigkeit gepocht und die verliebte Schwäche

des Mannes verhöhnt: φεύγω (τὸν Ἔρωτα) καὶ τὸν Πᾶνα: σὺ δὲ ζυγὸν αἰὲν ἀείρεις (du trägst immer ein Joch Amors, bald dieses, bald jenes). Darauf die passende Antwort: 'ich fürchte, du wirst noch einmal schlecht ankommen; Eros wird dich einem schlechteren Mann überliefern, als ich bin, den du verschmäht': δειμαίνω, μὴ δὴ σε κακωτέρω ἀνέρι δώσει (21). Und auch vorher greift Alles gut ineinander: mag Eros nach mir zielen (a), Artemis hilft mir (b), so dass ich ihm entrinne (c), während die veränderte Satzfolge (c a b) offenbar verkehrt wäre. Es bleibt also nichts übrig, als nach V. 15 eine Lücke von zwei Versen anzunehmen, in welchen erst Daphnis auf die Macht des Eros im Allgemeinen hingewiesen, das Mädchen aber ihre Geringschätzung derselben ausgesprochen haben muss.

Gar zu naiv klingt es doch, wenn das Mädchen den Bur-schen, der sich als ihr Freier bekennt (23), nun fragen soll: καὶ τί, φίλος, ῥέξαμι; zumal da sie es weiss und sich nur davor fürchtet: γάμοι πλήθουσιν ἀνίας. Daphnis verweist sie dann auf die Fröhlichkeit des Hochzeitsfestes, wo es lustigen Tanz giebt, χορεῖν, denn ich gehöre nicht zu den Verehrern der 'schönsten Conjectur im ganzen Theokrit', ὀαριστύν. 'Sinnlos' soll die überlieferte Lesart sein? warum? 'weil man auch bei den Hochzeiten anderer tanzen kann'. Eine gar bündige Antwort, aber sie verwischt den naiven Duft des neckischen Geplauders. Das Mädchen wird gefragt haben: was soll ich für Freude von deiner Werbung haben? καὶ τί φίλον στέρξαμι; (φίλον scheint im Ambros. zu stehen). Schon ist sie fast gewonnen. Nur einige Bedenken und Vorurtheile sind noch zu beseitigen. 'Man sagt, dass die Weiber vor ihren Gatten zittern'. Darauf zur Beruhigung: 'sie herrschen vielmehr', aber zittern ist nun einmal ihre Art, sie fürchten sich vor Allem: τί ν' οὐ (oder τί δ' οὐ) τρομέουσι γυναῖκες; statt des überlieferten τίνα τρο. γ.